



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland**

**Richter, Julius Wilhelm Otto**

**Leipzig, 1882**

Goethes Berggarten in Weimar.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30040**

und ohne Scheu und Säumnis Hand anlegen. Sie thun das auch nicht aus Pflicht, sondern aus Nächstenliebe, deren Erfüllung bekanntlich das höchste Vergnügen ist.

Die Vorwürfe, die man diesem Treiben gemacht hat, sind von den Kreisen ausgegangen, die sich in den veränderten Ton der Gesellschaft nicht finden konnten. Goethe hatte die Werthertracht mitgebracht, der Herzog nahm sie für seine Person an und wirkte für ihre weitere Verbreitung. Goethe hatte das Schlittschuhlaufen eingeführt; das war etwas bis dahin bei Hofe Unerhörtes, jetzt wurde es Passion. Goethe durchbrach namentlich in den Abendgesellschaften bei der Herzogin Amalie leicht den gesetzten Gang der Unterhaltung durch tolle Einfälle und wilde Lustigkeit — man fand es schön und erfreute sich daran. Wer da nicht mitthun und nicht mitempfinden konnte, verfiel dem Neide, und da er nicht offen dagegen auftreten konnte, so entschädigte er sich in der Stille durch üble Nachrede, die sich dann, zu Übertreibungen gesteigert, über den Weimarischen Kreis hinaus verbreitete.

Aber was konnte das wirken gegen diesen kraftgenialen Geist, der mit Naturnotwendigkeit hervorbrach. Selbst ein mahnender Brief von Klopstock machte nur „ein paar böse Stunden“, änderte aber nichts. Das Genie dichtete, wie es mußte, lebte, wie es mußte; vielleicht nicht, wie es gesollt hätte, aber unter seinen Schritten erblühte allerlei Segen, den nur jene Neider nicht anerkannten, über den aber längst kein Zweifel mehr besteht. Da war ein Liebhabertheater durch Goethe zustande gebracht, auf dem unter des Dichters und des Herzogs Mitwirkung die Iphigenia zum erstenmal aufgeführt werden konnte und das einem Hoftheater die Stätte bereitete, dessen Leiter Goethe war, und das die großen Dramen aus Schillers klassischer Periode dem deutschen Publikum vorführen sollte. Da war ein dichterischer Geist erweckt worden, der alle ergriff, weil das Dichten nicht mehr als Ausübung einer besonderen Technik, sondern als allgemeine Menschenfähigkeit erschien. In Morgen- oder Abendgesellschaften, in Tiefurt oder Ettersburg oder bei gelegentlichen Aufführungen brachte sich diese Fähigkeit zur Geltung, und der Segen war, daß alle für die neue Geschmacksrichtung, für Natur und deutsche Art gewonnen wurden. Dieser neuen Geschmacksrichtung hat denn auch Weimar seinen Park zu verdanken, der lediglich ein Ausbau der Natur war im Gegensatz zum französischen Stil, der die Natur vergewaltigte. Der Park mit seinen schönen Pfaden führt von Weimar zum Sommerschloß Belvedere hinauf, das auch seinen Park hat, und zwar einen Park, der noch heute wenigstens Spuren seiner französischen Anlage trägt. Da sind noch die grünen Kulissen, die immerhin etwas französisch Schäferliches haben, aber zur Aufführung frischer, fröhlicher Stücklein nach deutscher Art verwendet wurden.

Nahel am Weimarischen Park, nur durch die Elm und die Elmwiesen von ihm getrennt, liegt Goethes Berggarten, in welchem er seine Bäume, Blumen und Spargel selber zog, und in dessen einfachem Gartenhaus er in den ersten Jahren seines Aufenthaltes in Weimar so gern zurückgezogen wohnte, daß er darüber das Weggehen vergaß. Dieser Berggarten gehörte Bertuch, dem Sekretär des Herzogs, der ihn erst kürzlich erworben hatte und mit seiner Anpflanzung beschäftigt war. Das war im Jahre 1776, als Goethe fürchtete, daß er in dem Weimarischen Hofleben sich verlieren würde und deshalb sich wegzusehnen anfing. Der Herzog wollte ihn nicht lassen und suchte seine Befürchtungen zu zerstreuen. Aber Goethe sah keine andre Hilfe als ein stilles Leben mit ländlicher Beschäftigung, in dem er sich von den Zerstreungen des Hofes wieder sammeln konnte.